



3. Quartal 2018

1.07.2018

Dem Haus ein Gesicht geben

Heute beginnt Thekla Dickebohm ihren Dienst als Hauswirtschafterin in unserem neu renovierten Haus Ansgar.

Wir als Gemeinde und ich persönlich freuen uns sehr, dass sie diese wichtige Aufgabe übernommen hat.

Sie wird dem Haus ein Gesicht geben.

Sie wird Ansprechpartnerin sein für alle Kommenden.

Sie wird die gute Seele des Hauses sein.

Ihr Lachen wird anstecken.

Ihr Temperament wird begeistern.

Ihre Gastfreundschaft wird unseren Gästen eine Heimat geben.

Von ganzem Herzen wünsche ich ihr für ihre neue Aufgabe Gottes erfüllenden Segen.

Möge unser Gott sie für ihren Dienst im Haus an den Menschen stärken und begleiten.

Ihr und allen Gästen wünsche ich gute Begegnungen des Miteinanders. Ihnen einen gesegneten Sonntag und eine Woche mit Stärkung für eventuelle Neubeginne.

Ihr

Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

08.07.2018

Neuer Bürgermeister

Seit einer Woche ist es amtlich: Wangerooge hat einen neuen Bürgermeister.

Von Herzen gratuliere ich ihm zu seiner Wahl.

Wir als Kirchengemeinde St. Willehad wünschen ihm

- viel Kraft für seine neue Aufgabe,
- gutes Gespür für die Belange der Menschen auf der Insel,
- und Gottes stärkenden Segen für seinen Dienst.

Ich freue mich auf die ersten Begegnungen mit ihm und wünsche uns ein gutes Miteinander.

Wir sind gemeinsam unterwegs: Er - als Bürgermeister von Wangerooge; ich - als Priester dieser Insel.

Viele unterschiedliche Menschen begleiten uns.

Für sie wollen wir da sein: jeder von uns auf seine Weise - in Solidarität zueinander.

Ihnen einen gesegneten Sonntag und eine Woche des Miteinanders.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

15.07.2018

Kennst Du meinen Namen noch?

Im Gottesdienst hatte ich über die Bedeutung des eigenen Namens gesprochen.

Im Anschluss daran kam ein älterer Mann auf mich zu, der mir von einer Begebenheit erzählte, die ihm zu meiner Predigt einfiel:

„Unsere einzige Tochter ist vor über 20 Jahren von zu Hause ausgezogen. Ich habe ihr noch länger hinterher gewunken. Meine Frau war schon längst wieder im Haus (sie mag keine Abschiede!). Später wollte ich dann zu ihr, um mit ihr zu reden und rief durchs Haus: ‚Hallo! ‘ Sie antwortete mir: ‚Kennst Du meinen Namen noch? ‘“

Den Namen kennen.

Ich kenne Eltern, die mit ihrem Eltern-Werden sich gegenseitig nicht mehr mit ihrem Namen anreden, sondern eher mit ‚Mutti/Mama‘ und ‚Vati/Papa‘. Damit gehen sie auf ihre Rolle als Eltern ein und weniger auf die Beziehung, die ein Name in sich trägt.

Der Name birgt die je eigene Geschichte mit sich - und das individuelle Leben.

Kennen Sie den Namen der Menschen, die mit Ihnen unterwegs sind?

Ich wünsche es Ihnen.

Und ich wünsche Ihnen, dass Sie Ihren Namen (neu) kennenlernen.

Ihnen einen gesegneten Sonntag und eine Woche, in der Sie viele Namen aussprechen dürfen.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

22.07.2018

Königswürde

Im Mai habe ich sechs Königsskulpturen von Ralf Knoblauch (Bonn) auf die Insel geholt. Jeder König, jede Königin ein Original, einzigartig - so wie jeder Mensch auf der Erde einmalig ist. Wir alle sind mit einer inneren (Königs-)Würde ausgestattet.

In diesen Wochen geht einer der Könige auf der Insel auf Reisen. Jede und jeder darf sich diesen König für einige Stunden ausleihen, um mit diesem an seinen Lieblingsplatz zu gehen.

Mittlerweile sind schon einige Fotos entstanden, die den König an einen für die Gäste und Insulaner besonderen Ort zeigen.

Überragend.

Ich freue mich auf weitere Bilder - zeigen sie doch, mit welcher Vielfalt unsere Insel ausgestattet ist.

Wunderbar - königlich.

Ihnen einen sonnigen Sonntag und eine Woche, in der Sie Ihre ganz persönliche Königswürde (wieder) neu erleben können.

Auch Du ein König

Auch Du eine Königin.

Trag Deine Krone mit Würde.

Verinnerliche Deine Besonderheit.

Finde Deinen Platz - den einmaligen: nur für Dich.

Lächle Deinem Leben zu.

Setze neu Deine Krone auf.

Auch Du eine Königin.

Auch Du ein König.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

29.07.2018

Gast oder Gastgeber

In der Sommerzeit feiern wir in unserer Kirche jeden Sonntag einen Familiengottesdienst. Vor zwei Wochen haben wir den kleinen Zöllner Zachäus in den Blick genommen. Für die biblische Szene suchten wir Kinder und Jugendliche, die die mitwirkenden Personen spielten. So hat sich ein Mädchen bereit erklärt, in die Rolle von Jesus zu schlüpfen. Es war

schön anzusehen, wie sie auf Zachäus zuzuging, um - wie es die Bibel sagt - bei ihm Gast sein zu dürfen.

Das Mädchen jedoch drehte die Einladenden um: Zachäus sollte Gast bei Jesus sein.

Ein Lächeln war in unserer Kirche wahrzunehmen.

Möglicherweise hat sich das Kind versprochen.

Ich dachte: Ja, manchmal stellt sich schon die Frage nach Gast und Gastgeber.

Jesus ist beides.

Er ist Gast bei uns daheim. So kommt er in unseren Alltag, in unser konkretes Leben, in unser Wohnen.

Und: Er ist Gastgeber. So lädt er uns ein, unser alltägliches Leben zu verlassen, um sich beschenken zu lassen.

Ich bin dem Mädchen für ihren Versprecher dankbar; erinnert mich dieser daran, welche besonderen Rollen Jesus in unserem Leben einnimmt: Gast und Gastgeber.

Ich wünsche Ihnen einen Sonntag, indem Sie Gast sein dürfen (zumal bei Gott) und eine Woche, in der Sie auch mal Gäste zu sich einladen können.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

05.08.2018

Staub von den Füßen

Kennen Sie das auch?

Während eines Gespräches ärgern Sie sich so sehr über eine Äußerung Ihres Gegenübers, dass Sie am liebsten weggehen möchten. Der Anstand verbietet es Ihnen jedoch. Und sie bleiben und erregen sich immer mehr.

Ich kenne dieses Gefühl der Verärgerung. Und am Ende des Gespräches frage ich mich dann: Warum hast Du Dir das angetan? Warum hast Du das mit Dir machen lassen?

Möglicherweise hat mein Gegenüber eine wunde Stelle bei mir getroffen und mich daher verletzt. Möglicherweise sind die Aussagen des Gegenübers so negativ formuliert, dass kaum oder gar kein Spielraum mehr bleibt für eine ordentliche Auseinandersetzung.

Jesus gibt mir für solche und ähnliche Situation einen guten Hinweis:

„Wenn man euch aber in einem Ort nicht aufnimmt und euch nicht hören will, dann geht weiter und schüttelt den Staub von den Füßen“ (vgl. Mk 6,11).

Ich wünsche mir diese Haltung, wenn ich angegriffen werde oder mich angegriffen fühle: Der Staub, der mir gerade zu Füßen gelegt wird, will abgeschüttelt werden.

Und manchmal sind es nicht nur Staubpartikel, sondern ganze Lehmklumpen, die mir aufgelegt werden. Dann darf die befreiende Botschaft Jesu noch wichtiger genommen werden: Was mir nicht gehört, darf ich getrost abgeben - auch die (unreflektierten) Vorwürfe meines Gegenübers.

Lassen wir den Staub und auch die Lehmklumpen dort, wohin sie gehören.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag, an dem Sie das Ritual des Staubabschüttelns einmal ausprobieren und einüben.

Ihr
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

12.08.2018

Beistand leisten

Vor einigen Wochen ist am Bahnhof unserer Insel ein tragischer Unfall passiert. Für mich als Seelsorger war selbstverständlich, dass ich zum Unfallort fahre: Bestand leisten. Im wahrsten Sinne des Wortes:
Bei-Stand leisten,
den Angehörigen beistehen,
den Beteiligten zur Seite stehen.
Oft ist es genau das, was in diesen Momenten trägt:
Jemand steht an der Seite und begleitet
durch sein mitfühlendes Schweigen,
durch ein stärkendes Wort
oder durch eine Geste, die zeigt: Ich bin jetzt da - für dich.
Für mich ist das Seelsorge: Sorge um die Seele, die in diesen tragischen Momenten Schreckliches erleben muss.
In diesen Stunden fühle ich mich gestärkt von einem Gott, der sagt: Ich bin da.
Er ist ein Gott, der sich eher im Dornbusch zeigt: Im Gestrüpp der Zeit, im Wirrwarr des Lebens, in den tiefsten Tiefen unserer Geschichte.
Dieser Gott steht mir bei, wenn ich jemandem Bei-Stand leiste.
Das trägt mich, weil ich mich von ihm getragen weiß.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag, an dem Sie spüren: Gott steht mir bei.
Und ich wünsche Ihnen Menschen, die ihnen in der kommenden Woche ein guter Beistand sind.

Ihr
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

19.08.2018

... dann Feierabend?

In der Teamzeit besprechen wir jeden Morgen was am Tag ansteht.
Einer der Teamer wollte abends von seiner Israelreise berichten.
Vom Leben Jesu wollte er ausgehen: Geburt in Betlehem, Aufenthalt in Galiläa und die Zeit in Jerusalem.
„Zum Schluss zeige ich einige Bilder von der Grabeskirche. Und dann ist Feierabend...“

Das Team musste schmunzeln: Und dann Feierabend?

Durch seine Äußerung löste er eine kleine Gesprächsrunde über Tod und Auferstehung Jesu aus. Ich fand das gut.

Unser Glaube endet nicht am Grab - zumal Jesus seinen Jüngern und Jüngerinnen vor dem Grab erschien.

Unser Glaube endet nicht am Grab - zumal Jesus den Freunden seinen Frieden hinter verschlossenen Türen brachte.

Unser Glaube endet nicht am Grab - zumal Jesus seinen Jüngern und Jüngerinnen einen Auftrag der Zukunft schenkte: Geht zurück an die Orte, wo alles begann - doch mit anderen Augen, mit Auferstehungsäugen.

Feierabend? Lange nicht.

Eher: Feiertag - der unendlich ist.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag, an dem Sie die Auferstehung Jesu feiern können. Und ich wünsche Ihnen eine Woche, in der Sie viele Feiertage erleben können.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

26.08.2018

Segen zur Einweihung

Am letzten Mittwoch hat unser Bischof Dr. Felix Genn unser restauriertes Haus Ansgar eingeweiht. Ich habe mich sehr gefreut, dass er zu unserer kleinen Gemeinde auf die Insel gekommen ist und unserem Begegnungshaus den Segen Gottes zugesprochen hat.

Wir haben ein großes und großartiges Fest erlebt.

Viele Menschen sind gekommen und haben unserer Pfarrei zu diesem wunderbaren Haus gratuliert und beglückwünscht: Glück gewünscht.

Ihre guten Worte und ihr Zuspruch sollen uns in den kommenden Jahren begleiten und so stets ein Segen sein.

Segen kommt von dem lateinischen Wort ‚benedicere‘: Gutes sagen.

Möge all das Gute, das uns zugesagt wurde, Frucht bringen:

Freude den Kommenden, Friede den Bleibenden, Segen den Reisenden.

Von ganzem Herzen wünsche ich allen Gästen unseres Hauses:

Die Herzensfreude, die Wärme ausstrahlt,
den Frieden, der über alle Grenzen spürbar ist
und einen Segen, der alles Gute in sich birgt.

In diesem Sinne Ihnen - den Nahen und Fernen - einen gesegneten Sonntag und eine friedvolle Woche.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

02.09.2018

Teamzeit

An diesem Sonntag endet die Teamzeit der diesjährigen Sommersaison.

Elf Wochen liegen hinter vier Teams.

Viele Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer haben in dieser Zeit ihre je eigenen Talente und Begabungen eingesetzt.

Dafür bin ich sehr dankbar.

Die Urlauber, wir als Gemeinde und ich persönlich konnten auf ganz unterschiedliche Weise miterleben, dass lebendige Kirche spürbar und sichtbar wurde.

Schön finde ich immer wieder, wie wunderbar das Miteinander unserer Gemeinde und der Teamer zu erleben ist.

Auch dafür bin ich sehr dankbar.

Kirche ist auf unserer Insel greifbar und auch erlebbar.

Ich sage DANKE für das großartige Miteinander und wünsche allen Teamern eine gesegnete Zeit bis zum Wiedersehen auf der Insel.

Ihnen allen wünsche ich einen gesegneten Sonntag, an dem Sie Kirche erleben können: Da-seiend für die Menschen.

Ich wünsche Ihnen eine Woche, in der Sie sich als Teil der weltweiten Kirche entdecken können.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

09.09.2018

Schon vorbei?

Ein etwa 9jähriger Messdiener erzählte in der Sakristei davon, dass sein Vater am vorherigen Sonntag nach langer Zeit mal wieder im Gottesdienst gewesen ist.

„Und bevor er sich langweilen konnte, war die Messe schon vorbei“, sagte der Junge.

Sein Vater erlebt in seiner Heimatstadt Eucharistiefeier, die ihn eher müde werden lassen, als das sie ihn aufmuntern.

Hier - so erzählt der Messdiener weiter- war und ist das gar nicht so.

Hier hat sein Vater einen Gottesdienst erlebt, der mit seinem Leben zu tun hat.

Hier konnte er ganz dabei sein.

Für mich ein großartiges Kompliment.

Danke!

Ich freue mich, wenn Menschen bei uns in St. Willehad Gottesdienste erleben, die so lebendig sind, dass die Teilnehmenden sich am Ende fragen: Wie, schon vorbei?

Ihnen allen wünsche ich einen gesegneten Sonntag, mit einem wohltuenden und erfrischenden Gottesdienst.

Ich wünsche Ihnen eine Woche, in der Sie sich im Alltag schon wieder auf die Eucharistiefeier am Sonntag freuen.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

16.09.2018

Sehnsucht - Heimweh

In der Ferienzeit feiern wir jeden Sonntag einen Familiengottesdienst.
Zur Probe am Samstag kommen oft viele Kinder, die eine kleine Rolle einnehmen möchten.
Ich freue mich über jedes Kind.

Vor einigen Wochen hatten wir die Sehnsucht als Thema des Gottesdienstes.
Der Sehnsucht weiten Raum geben.

In der Vorbereitung fragte ich die Kinder, ob sie sich vorstellen können, was das wohl ist: Sehnsucht.

„Klar,“ die Antwort eines Mädchens „Sehnsucht ist so etwas wie Heimweh“.

Sehnsucht ist so etwas wie Heimweh.
Wie wahr!

Dazu drei kurze Gedanken für diese Woche:

Angekommen...
meine Sehnsucht nach hier
überfällt mich
und
ich
weine
vor
Heimweh.

(Gisela Dreher-Richels)

Das Heimweh nach dem verlorenen Paradies ist dem Menschen ins Herz geschrieben.
(Verfasser mir nicht bekannt)

„Fernweh erledigt sich nicht damit, dass man ein Schiff besteigt,
oft ist es sogar nichts anderes als eine Form von Heimweh –
die Sehnsucht nach dem Unbekannten oder noch nicht Entdeckten in uns selbst.“

(John Cheever)

Ihnen allen wünsche ich einen gesegneten Sonntag und eine Woche, mit einer unendlichen Sehnsucht nach Heimweh.

Ihr
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

23.09.2018

anders

Folgenden Satz höre ich oft nach den Gottesdiensten:

Hier ist alles anders. Erfüllend.

Möglicherweise ist gar nicht ALLES anders, sicherlich jedoch EINIGES.

Und das finde ich selbstverständlich:

Erstens bin ich anders als alle anderen Seelsorger und Seelsorgerinnen.

Zweitens ist auch unsere Gemeinde anders: Wir sind eine kleine Gemeinde, in der Urlauber und Gäste mit ihren Anliegen willkommen sind.

Unser Anliegen ist es, den Menschennahen Gott in den Mittelpunkt unseres Lebens zu stellen. Auch in den Gottesdiensten und das anders - auf unsere Weise.

Ihnen wünsche ich einen Sonntag, der Sie stärkt.

Ich wünsche Ihnen eine Woche, in der Sie Ihr Anderssein erfüllend erleben.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

30.09.2018

Krone

In der diesjährigen Sommerzeit habe ich mehrere Einklänge und Gottesdienste mit Königsfiguren von Ralf Knoblauch gestaltet.

Während eines Morgenimpulses bat ich die Teilnehmenden sich an einen der sechs Figuren zu stellen, um sich von den Königen in ihrem Aufgerichtet sein und in ihrer Würde bestärken zu lassen. Jede und jeder machte sich auf den Weg und stellte sich für eine Zeitlang an einen der Könige.

Eine ältere Dame ging von ihrem Platz direkt auf unsere Mutter-Gottes-Statue zu.

Und ich dachte: „Die Frau hat mich nicht verstanden.“

So ging ich zu ihr. Und sie strahlte mich an: „Sehen Sie, auch Maria trägt eine Krone.“

Und ich dachte: „Ich hatte es nicht verstanden.“

Diese ältere Frau hat mir die Augen geöffnet.

Mit dem Bild der gekrönten Maria konnte ich bis dahin nicht viel anfangen. Mein Marienbild ist eher geprägt von dem jüdischen Mädchen, das aus ganzem Herzen JA gesagt hat.

Ein neues Bild entdeckte ich mit dem Hinweis der älteren Frau:

Auch Maria trägt eine Krone - in göttlicher Würde.

Ein königliches Marienbild.

Ihnen wünsche ich einen Sonntag, der Ihnen die Augen für die Würde aller Menschen öffnet.

Ich wünsche Ihnen einen Oktober, der Ihnen durch Maria zeigt, wie wertvoll jeder Mensch ist.

Ihr

Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad